

Chorstimmen gegen Stimmengewirr

Tag des Liedes im Rahmen des Landeserntedankfestes muss sich Akustik-Problemen stellen

Delitzsch. Fünf Delitzscher Chöre kamen am Sonntagnachmittag zusammen, um den mittlerweile schon traditionellen Tag des Liedes zu zelebrieren. Gesungen wurde dieses Mal im Rahmen des 16. Sächsischen Erntedankfestes. Eine Ausnahmesituation, die nicht nur positive Affekte für Chöre und Publikum mit sich brachte.

Es war einiges anders in diesem Jahr. Zwar konnten sich die Chöre wie immer ihre eigenen Lieder aussuchen, aber schon die sonst gemeinsam gesungenen Anfangs- und Schlusslieder fehlten. Statt der Stadtkirche Peter und Paul, in der der Tag des Liedes sonst beheimatet ist, sangen die rund 100 Sänger der fünf Chöre dieses Mal im großen Festzelt auf dem Marktplatz. Schon vorher machten sich deshalb einige Sorgen unter den Ensembles breit. „Wir haben keine Vorstellung, wie die Akustik darin ist und wie wir überkommen“, sagte vorab Christine Rühr, seit Mai die 1. Vorsitzende des Schulze-Delitzsch-Frauenchors, der die Chorzusammenkunft alljährlich organisiert. Auch Oskar-Reime-Chor-Leiterin Sylvia Alltag machte sich schon vorab so ihre Gedanken: „Hier ist es unwahrscheinlich laut drin und es gibt keine Chormikrofone.“ Zudem war man gespannt, ob natürlicher Gesang in das sonst sehr pulsierende Erntedankfest-Programm thematisch passen würde. „Aber Sie haben jetzt nach drei Tagen Aufregung und Tumult eben die Chance, einfach mal zu entspannen und den Klängen

der Delitzscher Chorgemeinschaften zu lauschen“, begrüßte Rühr die Gäste im vollen Zelt.

Mit je fünf bis sechs Liedern wollten die einzelnen Ensembles beweisen, dass ihr Repertoire ebenso bunt wie das Herbstlaub ist. So präsentierte der Chor der Volkssolidarität unter der Leitung von Hannelore Biener beispielsweise „Kein schöner Land“ und „Viva la Musica“. Der Schulze-Delitzsch-

Männerchor, der im kommenden Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiert, besang den Herbst mit „Glück auf“ und „Freude schöner Götterfunke“ und der Oskar-Reime-Chor regte den Appetit der Zuhörer mit der „Klingenden Speisekarte“ und durch das spanische Kürbis-Lied „Calabaça no sé“ an.

Bei dem rund anderthalbstündigen Konzert zeigte sich jedoch, dass die vorausgegangenen Sorgen der Musiker berechtigt

waren. Die sonstige Stimmgewalt der Chöre wurde von der Zeltatmosphäre verschluckt, sodass nur die ersten Tische der Bierzeltgarnituren etwas vom Programm mitbekamen und Freunde und Angehörige der Chöre sich beim Zuhören konzentrieren mussten. Der Applaus war den Sängern dennoch nach jedem einzelnen Song sicher und im kommenden Jahr wird alles wieder beim Alten sein.

Julia Wick



Die Damen vom Chor der Volkssolidarität müssen im Festzelt des Landeserntedankfestes auch gegen die vielen Nebengeräusche ansingen. Die Akustik-Probleme sind eine Ausnahmesituation für die Akteure.
Foto: Julia Wick